

Reise Bericht

Die Ursprünge der Partnerschaft

Seit 27 Jahren besteht zwischen dem Evangelischen Kirchenkreis Wetzlar (seit einem Jahr durch die Zusammenlegung mit dem Evangelischen Kirchenkreis Braunfels Evangelischer Kirchenkreis an Lahn und Dill) eine partnerschaftlich-freundschaftliche Verbindung, die 1993 durch eine zweisprachige Urkunde besiegt wurde. Diese Verbindung umfasst auch verschiedene Bereiche des öffentlichen Lebens.

Vorbereitung auf die Pilgerreise 2019

Die Vorbereitungen für das Reformationsjubiläum bedeuteten für den Osteuropa Ausschuss ein verstärktes Zugehen auf orthodoxe Gemeinden in der Region. Dabei kristallisierte sich der Kontakt zur Russisch Orthodoxen Gemeinde Gießen (jetzt Krofdorf) als ein bleibender heraus und ein zusätzlicher Schwerpunkt in der Arbeit des Ausschusses. Eine personelle Veränderung der Gemeinde seit 2017 durch einen jungen, von der EKD geförderten Priester, eröffnete die Möglichkeit zu einer evangelisch-orthodoxen Pilger Reise nach Tambow, mit zwei von Moskau zu erreichenden Zielen in der Nähe von Istra: dem Neu-Jerusalem Kloster, das mit einer unrühmlichen Geschichte der auf Moskau vorrückender deutschen Truppen im 2. Weltkrieg verbunden ist, und einer in Sumarokowo seit einigen Jahren neu entstehenden Klosterherberge, die von einem 32jährigen MönchsPriester, einem Mönch und freiwilligen Helfern aus der Umgebung aufgebaut wird nach dem Vorbild des Heiligen Benedikt von Nursia.

Und im Frieden auf einem Sinn bleiben

Angesichts der sich seit Jahren verschlechternden politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ist die Gestaltung eines friedlichen Miteinanders in einer Zeit der vielen Heimaten und Kulturen die entscheidende Herausforderung. Drum war die Zeit der Begegnung kurz vor dem Pfingstfest der Westkirche, die Beschäftigung mit der Dreifaltigkeitsikone des Andrej Rublev, die ja auch in der evangelischen und katholischen Kirche eine hohe Akzeptanz erfährt, bewusst gewählt. Erzpriester Andrey brachte nach der Feier der Eucharistie in der Dreifaltigkeits Kathedrale seine Sehnsucht nach einem gemeinsamen Abendmahl zum Ausdruck – nach dem Willen Gottes. Das bedeutet nun nicht, dass wir bei der nächsten Begegnung gemeinsam mit den Orthodoxen die Eucharistie feiern! Aber dass wir alle den Leib Christi bilden – das wurde zusätzlich deutlich in der Überreichung einer großen Prophore. Und Michail Nikolskij, der Tambower Ikonenmaler, betonte mit Nachdruck, dass unsere Begegnung zur Überwindung gegenseitiger Klischees beitrage. Als Beitrag dazu sind auch die den Mahlzeiten vorangegangenen Tischgebete und Gesänge aus den jeweiligen Traditionen anzusehen. Und als besondere Bereicherung: die Wiederentdeckung des Priesters der Gießener Gemeinde seiner einst evangelischen Wurzeln in früher gelernten Gesangbuchliedern.

Äußerer und innerer Gemeindeaufbau

Als gute Kombination der Reise wurde der Ikonenmalkurs und die Begegnungen in mehreren Gemeinden und Klöstern gewertet. Hier ging es um den Wiederaufbau, den Neubau von Kirchen und Klöstern (Tambow hatte vor der Revolution 41 Kirchen, Anfang der 90er Jahre arbeitete eine kleine Kirche und die Friedhofskirche). Die

meisten Kirchen waren zerstört, andere zweckentfremdet. Eine große Rolle spielt die Kinder- und Jugendarbeit, der seit einigen Jahren an öffentlichen Schulen etablierte Religionsunterricht, die Ausbildung der jungen Menschen am Geistlichen Seminar und an der seit zwei Jahren an der Universität installierten Theologischen Fakultät. Das alles erfordert ungeheure Kräfte, Personal, dessen Ausbildung erst langsam anläuft, Unterrichts- und Studienpläne, die flächendeckend nicht vorhanden sind, sondern in Eigenleistung erstellt werden müssen. Und das alles im Wettlauf mit denselben gesellschaftlichen Veränderungen, wie sie überall auf der Welt anzutreffen sind. Um dieser weltweiten Entwicklung entgegen zu wirken, gibt es so etwas wie ein Selbstschutzsystem, in dem ein intensiver Umgang mit Partnern aus der Ökumene eher zur Verunsicherung beitragen kann. Diese Entwicklung vor dem geschichtlichen Hintergrund zu respektieren, aber trotzdem in Verbindung zu bleiben, muss vorrangige Aufgabe für die nächsten Jahre sein. Ein freundschaftliches Gespräch mit Metropolit Feodosij am Schluss einer Liturgie konnte dazu beitragen.

Als herausragend ist das Orthodoxe Gymnasium zu bewerten. Seit drei Jahren arbeiten die ersten bis fünften Klassen mit inzwischen 230 Schülerinnen und Schülern. Ab 2020 werden Schüler von der 5. bis zur 11. Klasse aufgenommen. Der großen Anfrage kann gar nicht nachgekommen werden. Zweifellos handelt es sich hier um ein langfristiges Zukunftsprojekt, das heranwachsende Generationen mit der orthodoxen Kultur vertraut machen wird als moralischer Stabilisator der Gesellschaft.

Ikonenmalkurs

Dank der Kollektengelder von „Hoffnung für Osteuropa“ des DW RWL konnten wir mit 12 Personen in der Werkstatt von Professor Michail Nikolskij eine Apostel Ikone malen. D.h: 40 Arbeitsschritte hatten seine Helferinnen für uns bereits Monate vorher an den Brettern ausgeführt. 48 Stunden standen uns zur Verfügung für die verbleibenden 40 Arbeitsgänge. Ohne die Mitarbeiterinnen hätten wir das nicht geschafft. Feierlich wurden uns im Städtischen Museum die Zertifikate überreicht. Von der Entstehung der Tradition der Tambower Ikonenmalschule und ihrer Repräsentanten sprach Michail Nikolskij. Tatiana Nikolskaia, Dozentin für vergleichende Kulturwissenschaften, stellte in einer Vorlesung an der Universität die Dreifaltigkeitsikone von Andrey Rublev vor.

Juni 2019